

kreuzforscher ein in Europa einmaliges Denkmal der Technikgeschichte: Das Ochsentrettscheibenpumpwerk zu Schloß Schillingsfürst. Es wurde 1702 über dem "Heiligen Brunnen" zur Wasserversorgung des etwa 1,5 km entfernt gelegenen Schlosses Schillingsfürst durch den Nürnberger Brunnenmeister Martin Löhner (1636-1707) erbaut. Die Maschine wurde von einem Ochsen als "Muskelkraftmotor" angetrieben. Sie funktionierte bis zum Bau der Wasserleitung zu Schloß Schillingsfürst um 1920 nach den alten mechanischen Prinzipien Ebene und Hebel: Aus dem Körpergewicht des Ochsen entstand auf der schrägen

Trettscheibe eine Kraft, die diese in Bewegung versetzte. Die Drehung wurde über ein hölzernes Getriebe auf eine eiserne 3-fache Kurbelwelle ins Schnelle übersetzt. Diese betätigte über Pleuelstangen drei Pumpen, die das Wasser in den 1729 errichteten und 1887 aufgestockten Turn drückten. Von dort floß es durch hölzerne Rohrleitungen, die sog. "Deicheln", zum Schloß.

Am folgenden Tag fuhren die Teilnehmer mit einem Bus zu Steinkreuzen und anderen Kleindenkmälern im Landkreis Ansbach.

Hartmut Schötz,

Feuchtwanger Straße 9, 91522 Ansbach

Aus dem fränkischen Schrifttum

Festschrift Alfred Wendehorst. Zum 65. Geburtstag gewidmet von Kollegen, Freunden, Schülern. Herausgegeben von Jürgen Schneider und Gerhard Rechter. 2 Bände (Jahrbuch für fränkische Landesforschung 52 und 53), Kommissionsverlag Degener & Co., Neustadt (Aisch) 1992, brosch. zusammen XXIV, 852 S., Tafeln.

Diese umfangreiche Festschrift ist ein beeindruckendes Zeugnis der großen Verdienste, die sich der geborene Rheinländer Alfred Wendehorst in den vergangenen vierzig Jahren als gelehrter Forscher, Universitätslehrer und Wissenschaftsorganisator um die fränkische Landesgeschichte erworben hat, und sie spiegelt zugleich das hohe Ansehen des Gelehrten weit über Franken hinaus bei Wissenschaftlern des In- und Auslandes wider. Das wissenschaftliche Werk umfaßt, wie der von Maria Günther bearbeiteten Bibliographie (1-14) zu entnehmen ist, allein 128 selbständige Schriften und Aufsätze, darunter mehrere umfangreiche Monographien und Quelleneditionen; hinzu kommen zahlreiche Lexikonbeiträge, Rezensionen und herausgegebene Veröffentlichungen. Es würde zu weit führen, alle 52 Festschriftbeiträge hier aufzuzählen, geschweige denn, zu würdigen. Die meisten sind Themen der fränkischen Landesgeschichte gewidmet und schöpfen – wie auch viele Arbeiten Wendehorsts – aus ungedruckten oder bislang unausgewerteten Quellen. Ich nenne aus Band I: J. Petersohn, Zur geographisch-politischen Terminologie und Datierung der Passio maior sancti Kiliani (25-34). – J. Schütz, Fredegar: Über Wenden und Slawen (45-59). – W. Goetz, Von Bamberg nach Frankfurt und Aachen. Barbarossas Weg zur Königskrone

(61-71). – St. Weinfurter, Friedrich Barbarossa und Eichstätt. Zur Absetzung Bischof Burchards 1153 (73-84). – K. Guth, Elisabeth von Thüringen und ihr hochmittelalterlicher Kult in den Spitälern des Deutschen Ordens zu Marburg und Nürnberg (135-143). – W. Scherzer, Die fürstbischöfliche Kanzlei zu Würzburg und der Weg von der Urkunde zu den Akten (145-152). – R. Schuh, Besitzgeschichte des Klosters Heidenheim bis 1400 (153-194). – A. Kraus, Die Grafschaft Sulzbach. Ergebnisse und Probleme der Forschungen zum Historischen Atlas von Bayern (195-207). – R. Seyboth, Reichsstadt und Reichstag. Nürnberg als Schauplatz von Reichsversammlungen im späten Mittelalter (209-221). – M. Polivka, Nachrichten zur böhmischen Geschichte als Beispiel für die Auswertung eines brandenburgisch-markgräflichen Rechnungsbestandes aus der Zeit der Hussitenkriege (223-230). – R. Gömmel, Die Wirtschaftsbeziehungen Frankreichs zum europäischen Osten vom Mittelalter bis in das 20. Jahrhundert (263-272). – Leinweber, Zwei unbekannte Fuldaer Totenroteln. Zur Totensorge des Klosters Fulda im Spätmittelalter (273-281). – V. Press, Franken und das Reich in der Frühen Neuzeit (329-347). – W. v. Stromer, Fränkische Buchkultur zur Gutenberg-Zeit. Conrad Forster aus Ansbach und Hans Vorster (349-366). – K. Arnold, Engelhard Funck (Scintilla). Beiträge zur Biographie eines fränkischen Humanisten (367-380). – F. Machilek, Sebald Lobmair (gest. 1525), Benefiziat bei St. Klara in Nürnberg und Beichtvater zu Pillenreuth 381-400).

Aus Band II seien genannt: G. Pfeiffer, Andreas Karlstadt und Albrecht Dürer (1-18). – L. Schnurrer, Die letzten Lebensjahre des brandenburgi-

schen Kanzlers Georg Vogler in Windsheim und Rothenburg (37-54). – R. Endres, Armenstiftungen und Armenschulen in Nürnberg in der Frühneuzeit (55-64). – St. Nöth, Aus den Haushaltungsrechnungen des Bamberger Domdekans Johann Heinrich von Nankenreuth 1582-1586 (65-73). – E. Riedenauer, Die Inventare der Echterischen Rittergüter Gerolzhofen und Dingolshausen von 1616 (75-112). – J. Schneider, Abdias Trew, Mathematicum & Physices Professor Publicus merittissimus (1597-1669) [in Altdorf] (119-130). – H. Neuhaus, Franken in Diensten von Kaiser und Reich (1648-1806) (131-158). – W. W. Schnabel, Ein ruhig Schäferhüttlein an der Pegnitz? Zu den Lebensumständen der Catherina Regina von Greiffenberg in Nürnberg 1680-1694 (159-187). – W. G. Marigold, Aspekte der Gelegenheitsdichtung im katholischen Franken (189-200). – D. J. Weiß, Die Mariahilf-Verehrung in Franken (201-215). – G. Rechter, Ein evangelischer fränkischer Reichsritter kommt in den Deutschen Orden. Zur Rezeption des Christoph Sigmund v. Seckendorff-Aberdar (1716-1762) (217-231). – U. Müller, Heinrich Friedrich Delius (1720-1791) – Professor zu Erlangen und Präsident der Leopoldina (233-247). – F. Wedel-Schaper, "... das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden ..." – Die Teutsche Gesellschaft in Erlangen (249-263). – G. Schuhmann, Die Markgrafen von Brandenburg-Ansbach in Sayn-Altenkirchen 1741-1791 (265-281). – H. Fischer/Th. Wohnhaas, Der Hof- und Landorgelmacher Georg Martin Gessinger in Rothenburg ob der Tauber (283-308). – B. Schemmel, Bamberg und die "Harmonie" zwischen Aufklärung und Biedermeier (321-333). – G. Hirschmann, Neue Quellen zur Biographie des Nürnberger Kaufmanns und Bürgermeisters Johann Merkel (1785-1838) (345-361). – R. Braun, Kloster und Kaserne. Militärische Nutzung und Schicksal kirchlicher Bauten in Franken im 19. Jahrhundert (363-380). – P. Herde, Die Erhebung von Franz Joseph Stein zum Bischof und das Ende des "Kulturkampfes" in Würzburg (1878) (381-402). – E. Soder von Guldenstube, Zur Geschichte des Würzburger Diözesan-Archives. Entwicklung und Bestände (421-433).

Enno Bünz

Eva Herold: Bemalte Möbel im Coburger Land. Sammlung Herold. Coburg: Druckhaus Neue Presse Coburg 1993, 112 Seiten, DM 25,- (broschürt) bzw. DM 29,50 (gebunden)

Möbelforschung in ihrer gesamten Komplexität zu betreiben, stellt, weil nicht zuletzt interdisziplinär,

den Einzelnen vor eine kaum zu bewältigende Aufgabe. Diesem Umstand Rechnung tragend riefen auch die Verantwortlichen der Ausstellung "Möbel aus Franken", die 1991 im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg präsentiert wurde, bewährte Vertreter verschiedener Forschungsgebiete zu einem gemeinsamen Projekt zusammen. Dieses Problem der Komplexität wird auch an der jüngsten Veröffentlichung zum Thema "Möbel" der Coburgerin Eva Herold deutlich. Wie vielen anderen privaten Sammlern muß auch ihrem Engagement um den Erhalt dieses wichtigen Kulturgutes Respekt und Anerkennung bekundet werden. Als erstes Ergebnis ihrer Bemühungen, die Sammlung auch wissenschaftlich aufzuarbeiten, erschien nun der vorliegende Band unter dem Titel "Bemalte Möbel im Coburger Land". Reich bebildert und ausführlich kommentiert zeigt die Verfasserin eine beeindruckende Vielfalt an Truhen, Schränken usw.. Informativ für den interessierten Laien sind sicherlich auch die Ausführungen zur Holzverarbeitung, über die Herstellung und Verwendung der Grundfarben sowie über die Schlösser samt Zubehör. Hier werden allerdings auch die Grenzen des Versuchs einer möglichst komplexen, weil aus einer Magisterarbeit hervorgegangenen, wissenschaftlichen Anspruch erhebenden Darstellung dieses Themas offensichtlich. Somit wird die Autorin aus der Zunft der Volkskundler und der anderen mit Möbelforschung befaßten Fachrichtungen so manche kritische Anmerkung erfahren.

Bei der Einführung zum Thema etwa hätte man sich eine dezidierte Erörterung des Forschungsstandes sowie eine kritische Auseinandersetzung mit der Terminologie der Thematik gewünscht. Die lapidare Feststellung "Archivarbeit steht noch aus" (Seite 6) läßt gar den methodischen Ansatz fragwürdig erscheinen. Denn gerade die "Archivarbeit" bildet eben auch in der Möbelforschung die unabdingbare Grundlage für wissenschaftlich fundierte Ergebnisse. Wie bereits angedeutet, hätten beispielsweise Begriffe wie "Einfachstmöbel" aber eben auch "Bauernmöbel" einer etwas tiefer gehenden Erläuterung bedurft. Nicht ohne Grund findet der Begriff "Bauernmöbel" in der neueren Forschung nur noch mit Einschränkung Verwendung.

Im sehr knappen Literaturverzeichnis vermißt der etwas kundige Leser zumindest folgende zwei für das Thema der Arbeit grundlegende Publikationen: den Katalog zur bereits erwähnten Ausstellung "Möbel aus Franken" (Möbel aus Franken. Oberflächen und Hintergründe, hg. vom Bayerischen Nationalmuseum München, Redaktion Inggolf Bauer, München 1991), aber auch die Würz-

burger Arbeit über das Schreinerhandwerk in Franken (Schreinerhandwerk in Franken. Mit Beiträgen von Ruth Kilian, Michaela Neukum, Sigrid Sangl und Bettina Ulmann, Würzburg 1988). Befaßt sich doch gerade der Beitrag von Bettina Ulmann in zuletzt genannter Veröffentlichung mit dem Schreinerhandwerk in Coburg. Selbst die Ausführungen über das Coburger Sammlungsgebiet der Autorin im speziellen muß beim kritischen Leser einige Verwunderung hervorrufen. So wird beispielsweise die mindestens ebenso bedeutende Sammlung Coburger Möbel von Gustav Fischer nicht einmal erwähnt. Auch der Wiedergabe von Namen wichtiger Autoren wie z.B. Bernward Deneke bzw. Hermann Heidrich (Seite 5), Gerdi Mayerbacher-Legl (Seite 8) aber auch Engelbert Wagner (Seite 108) sollte bei einer Publikation dieses Anspruches etwas mehr Sorgfalt geschenkt werden. Als Zwischenergebnis bei der Aufarbeitung der Bestände der Sammlung Herold in der Bertelsdorfer Mühle darf der vorliegende Band dem interessierten Leser dennoch mit dem Hinweis auf die kurz angedeuteten Defizite an die Hand empfohlen werden.

Ulrich Wirz

Hohenlohe wird württembergisch. Ein Bilderlese-Buch, hrsg. vom Haus der Geschichte Baden-Württemberg durch Karin Wohlschlegel. 332 S. mit 192 Abb., davon 33 in Farbe. Sigmaringen (Thorbecke) 1993 DM 35.-

Hier wird auf eine ungewöhnliche Weise der Versuch unternommen, anhand von zeitgenössischen Textquellen und Abbildungen die Geschichte einer fränkischen Region in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu vermitteln. Denn ein Teil Frankens war "Hohenlohe" seit der deutschen Geschichtswerdung stets gewesen. Über drei Jahrhunderte zählten die Grafen und Fürsten von Hohenlohe zum Fränkischen Reichskreis. "Historischer Verein für Württembergisch Franken" nennt sich der regionale Geschichtsverein seit fast eineinhalb Jahrhundert.

Doch im Zuge der Mediatisierung 1806 wurden diese alten Bande durch neuerrichtete Staatsgrenzen zerschnitten: Der größere Teil der hohenlohischen Besitzungen wurde dem neu errichteten Königreich Württemberg zugeschlagen, an Bayern (und damit an Mittelfranken) fiel nur Hohenlohe-Schillingsfürst.

Eingeleitet wird der Band durch einen Essay des Tübinger Landeshistorikers Otto Borst, einen gebürtigen Hohenloher. Borst zeichnet das Einmalige dieses Landstriches (Zitat: "Das Alte Reich hat in diesem Landstrich Hohenlohe ein, wie es uns heute scheinen mag, selbstverständliches Ge-

faß gefunden") und legt zugleich scharf und ungeschönt die heutigen Strukturprobleme der Region bloß.

Im Hauptteil des Buches werden die Jahre 1790 bis 1849 auf jeweils zwei Doppelseiten präsentiert, und jedem Jahr wird gleich viel Platz eingeräumt. Neben den "zentralen Jahren", wie 1806 und 1848 werden auch die ganz "normalen" Jahre vorgeführt, die nicht im Geschichtsbuch stehen, in denen aber die vielbeachteten Umwälzungen und Neuerungen der "historischen" Jahre häufig erst ihre Wirkung entfalten. Durch die Gleichzeitigkeit von Bildern und Quellentexten entsteht ein überaus facettenreiches Bild, das sich zu einem Ganzen rundet, denn es sind alle Lebensbereiche bedacht. "Hohenlohe wird württembergisch" entstand im Zusammenhang mit der historischen Ausstellung "Einverleibt und garantiert - 1800-1849" in Öhringen im Herbst dieses Jahres. Doch ist das Buch weit mehr als eine bleibende Erinnerung an diese Ausstellung: Es vermittelt den Freunden dieses Hohenloher Landes - und der Rezensent bekennt sich gerne dazu - ein vielfältiges Intimbild, das ihm bei seinen nächsten Besuchen helfen wird, noch tiefer in dieses "alte Land" sich einzufühlen.

- en

Ursula Pfistermeister: Fachwerk in Franken. 204 S., 258 Abb. (davon 173 in Farbe). Nürnberg (Hans Carl) 1993. DM 49,-

Franken hat - neben vielen anderen Vorzügen - auch diesen, ein reiches Fachwerk-Land zu sein: Bauern- und Bürgerhäuser, Scheunen, Mühlen, Gasthöfe, Rat- und Amtshäuser, ja sogar Kirchtürme und ländliche Adelsitze wurden hier in Fachwerkbauweise errichtet. Noch heute besitzen viele Ortschaften ausgedehnte Fachwerkensembles.

Den ganzen Reichtum fränkischer Fachwerkliteratur macht Ursula Pfistermeister, versierte Fotografin, in diesem Bildband deutlich. In einem einführenden Teil bringt sie einen Abriss der Entwicklung der Holzbaukunst, deren Anfänge im hohen Mittelalter liegen und die über Jahrhunderte hinweg bis ins frühe Barock eine vielfältige Formsprache entwickeln konnte. Die Autorin läßt sich auch über den Werkstoff Holz insgesamt aus, zeigt die Techniken der Holzbauweise, stellt die Zimmerleute und ihr Handwerk vor, vergißt auch die "Schlierer" nicht und widmet der Farbe am Fachwerk einige Ausführungen

Doch der eigentliche Gehalt des Buches liegt in den prächtigen Farbfotos: Hier werden an typischen Beispielen die fränkischen Fachwerklandschaften vorgeführt und dabei der ganze Reichtum

Frankens an Fachwerkbauten ausgebreitet. Es überwiegen die Totalaufnahmen. Daß die kleinen Fachwerkbauten und Details nur spärlich vorkommen, könnte einem kritischen Betrachter ebenso auffallen wie der Umstand, daß fast alle gezeigten Bauten sich in einem frisch restaurierten Zustand präsentieren. Daß Fachwerk auch im wenig gepflegten Zustand oder gar in Stadien des Verfalls einen großen malerischen und fotografischen Reiz entfalten kann, wird (bewußt?) ausgespart.

Diese kritische Anmerkung soll aber den Wert dieses schönen Buches, das sich auch für Geschenkzwecke empfiehlt, keineswegs schmälern. -en

Barwasser Frank-Markus / Vollmond Jochen (Hrsg.): Grenzreise – 850 Kilometer rund um Unterfranken. 124 S., 95 Fotos. Würzburg (Echter) 1993, DM 29,80

Es war eine gute Idee, als einige Reporter der "Welle Mainfranken" des Bayerischen Rundfunks alle Siedlungen entlang der Grenze des unterfränkischen Regierungsbezirkes bereisten – insgesamt 150 Orte. (Der Rezensent muß gestehen, daß er manche Namen vorher noch nie gehört hat).

Herausgekommen aus dieser Grenzbereisung ist auch dieses Buch, das aus jedem Dorf eine kurze Reportage bringt: Kleine und große Geschichten werden da erzählt, man lernt Typen und Originale kennen, erfährt von lebendigen Traditionen, auch aktuelle Probleme werden nicht ausgespart. Die vielen Schwarzweißfotos des Bad Könighofeners Jochen Vollmond verstärken das gedruckte Wort eindrucksvoll.

Insgesamt entstand ein Mosaik eines vielfach wenig bekannten Franken, das den Leser auch anregen wird, den einen oder anderen Ort einmal selber aufzusuchen. Und damit hätte das Buch einen weiteren wichtigen Zweck erfüllt. -en

Birgit Jauernig-Hofmann / Hermann Heidrich: Der ganze Main war hölzern. Eine Ethnographie der Flößerei. 184 S., 86 Abb., Bad Windsheim (Fränk. Freilandmuseum) 1983, DM 23,-

Sechseinhalb Jahrhunderte Flößerei im Frankenwald und auf dem Main gingen Mitte unseres Jahrhunderts zuende. Nur noch Spuren und Erinnerungen an diesen einstmals blühenden Wirtschaftszweig sind vorhanden. Auf der Grundlage der Erinnerungen von Flößern und Holzhändlern interpretieren die Autoren die Geschichte der Flößerei in Franken vom späten 19. Jahrhundert bis zum Ende der 60er Jahre des 20. Jahrhunderts. Das

reich mit historischen Photographien ausgestattete Buch entführt den Leser auf eine Reise vom Frankenwald bis zur Mainmündung und schildert auf spannende Weise die Erlebnisse der rauen Burschen auf den hölzernen Böden.

Der Band ist zugleich Begleitbuch zur Flößerei-Ausstellung im Fränkischen Freilandmuseum Bad Windsheim vom 9. 10. 1993 und vom 14. 3. bis 29. 3. 1994 (tägl. geöffnet außer montags).

Fred Händel / Axel Herrmann (Hrsg.): "Das Hausbuch des Apothekers Michael Walburger". Band IV (1663–1665), Nordoberfränkischer Verein für Natur-, Geschichts- und Landeskunde e.V. in Hof, 1991, 438 S.

Als 4. Band des akkurat geführten Hauswirtschaftsbuchs des Apothekers Michael Walburger aus Hof liegt wiederum eine heimatgeschichtlich und volkskundlich kostbare Quellenedition von überregionaler Bedeutung vor.

Wer einmal Mut und Muse zum Lesen dieses Tagebuchs gefunden hat, wird es nicht so rasch wieder weglegen. Neben äußerst interessanten Mitteilungen werden uns aus der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts auch eine Reihe außergewöhnlicher Ereignisse vorgestellt. Erregend der bis ins Detail geschilderte Hexenprozeß im Juli 1665, ergreifend das plötzliche Erscheinen eines Kometen am 29. 12. 1664. Man erfährt vom Durchzug von Soldaten anläßlich des Türkenkrieges genauso wie von ausführlichen Beschreibungen Hofer Hochzeitsbrauchtums im 17. Jahrhundert.

Mit erheblichem Aufwand wird die Hochzeit von Walburgers Tochter Catharina mit dem Magister Georg Küffner geschildert.

Besonders beachtenswert im Anschluß an das recht überschaubare und durch ein exakt zusammengestelltes Personen-, Orts- und Sachregister gut gegliederte Hausbuch sind die aus den Notizen herausgearbeiteten Themenbereiche über pharmaziehistorische und pharmazeutische Betrachtungen von Arzneimittelrezepten und genaue Betrachtungen über die Gestaltung von Feiertagen in einem Hofer Bürgerhaus.

Der meist kränkliche und oft lamentierende Apotheker Walburger – er hatte das Zipperlein und späterhin auch Augenbeschwerden – nahm sich viel Zeit zum Beobachten und zu genauen Tagebuchaufzeichnungen, die in erster Linie von den beiden Mitarbeitern und Herausgebern Fred Händel und Dr. Axel Herrmann aus der Originalhandschrift gewissenhaft und sorgfältig transskribiert worden sind.

Die Bände I (1988), II (1989) und III (1990) liegen bereits vor.

Herrn
Dr. Gottfried Mälzer

Am Hölzlein 28

97076 Würzburg

Alle Bände des Hausbuches sind im Buchhandel (ISBN 3-928626-14-0 für das Gesamtwerk, ISBN 3-928626-18-3 für Band IV) oder direkt beim Nordoberfränkischen Verein erhältlich.

Die Bände I bis IV kosten jeweils DM 39,80
bei Abnahme des Gesamtwerkes nur DM 33,70

Dr. Reinhard Worschech

gerhard c. krischker: muggnschiisla, neue dialektgedichte. Bamberg (Collibri) 1992, 110 S.

Gerhard C. Krischker aus Bamberg, der Altmeister des epigrammatischen pointierten Dialektgedichts (nach dem Motto: "Wie beim dennis – in drei

sädds alläs klöa machn") hat nach einer längeren Spielpause widdä mal "blud dialeggd" und neue "Schprüch" auf den Markt gebracht und damit einem kleinen neuen Verlag wahrscheinlich zu einem "Goodseller" verholfen.. Die Texte sind so gut und trotz aller gelegter Widerhaken eingängig, daß ich sie in einem Zug (E 3642 von Bamberg nach Schweinfurt) gelesen habe.

Auch wenn GCK's Gedichte nicht unnachahmlich sind, unübertrefflich sind viele von ihnen, unübertrefflich auch, wie er bei dem letzthin doch begrenzten Sprachmaterial immer wieder neu fündig wird, und es wäre schad drum, würde er sein Versprechen "iich mach kanna schbrüch meä" wahr machen.

Klaus Gasseleder

Termine im Jahr 1994

Bundestag am 7. Mai 1994 in Bayreuth

Fränkisches Seminar vom 7.-9. Oktober 1994 auf Schloß Schney bei Lichtenfels.

Thema: "Mundart". Leitung: Dr. Eberhard Wagner, Bayreuth.

Bundesbeiratstagung am 15. Oktober 1994 in Abenberg

Jahresthemen

"Das fränkische Dorf am Ende des 20. Jahrhunderts" bleibt Jahresthema auch für 1994.

Thema des Jahres 1994/95 wird "Mundart" sein. Das Fränkische Seminar in Schney im Oktober 1994 bildet den Auftakt zu diesem Jahresthema.